

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

Titelblatt

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein

vaterländisches Unterhaltungsblatt

über

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten
und der Literatur.

Herausgegeben

von

Chr. Fr. Strackerjan.

Elfter Jahrgang. 9.

Oldenburg, 1845.

Druck und Verlag der Schulzeschen Buchhandlung.
(W. Berndt.)



Handbuch der Geschichte

Oldenburgs

von dem Verfasser des

EX BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSI

Oldenburg, 1847.

Verlag von G. H. Meyer, Oldenburg.



Mittheilungen aus Oldenburg.

Ein vaterländisches Unterhaltungsblatt

alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Erster Jahrgang.

No. 1. Sonnabend, den 4. Januar. 1845.

Es hätte sich wohl geschickt, diesen Jahrgang der Mittheilungen mit einem Gedichte zu eröffnen, um das neue Jahr zu begrüßen und den Lesern alles mögliche Gute zu wünschen, allein es hat sich kein Dichter vernehmen lassen, auch mag es wohl zu schwer sein, so verschiedenartigen Lesern allen Etwas zu wünschen, was ihren Hoffnungen beim Anfange eines neuen Jahres entspräche. Da hat es denn die Verlagshandlung vorgezogen, den Lesern einen kleinen Kalender zu überreichen, damit sie selbst in demselben die Tage unterstreichen mögen, an welchen ein lieber Wunsch ihnen in Erfüllung gegangen, und so dann am Ende des Jahres beurtheilen können, ob es ein gutes Jahr sei, das Jahr 1845, oder ein böses. Möge am Ende des Jahres der kleine Kalender nur Festtage aufzuweisen haben!

Briefe, veranlaßt durch das Jubiläum der Stadt Oldenburg.

Dritter Brief.

Wenn ich Dir in meinem letzten Briefe die ersten Spuren des damals noch unbedeutenden Oldenburg in den Chroniken nachzuweisen suchte, so will ich heute versuchen, Dir einige weitere Spuren mitzutheilen.

Sobald Oldenburg eine Burg hatte und der Wohnsitz des immer mehr aufblühenden Grafengeschlechts geworden war, zogen sich auch gewiß mehrere Anwohner unter den Schutz der Burg, wo zugleich das gräfliche Hoflager und die Dienstmänner der Grafen einen lebhafteren Verkehr hervorriefen. Wenn auch die Bürger in den damaligen unruhigen Zeiten manchmal durch Belagerungen der Burg zu leiden hatten, so schützte die Nähe derselben sie wieder vor den Plünderungen herumstreifender Haufen. So durchzogen nach dem Zeugnisse der Rasteder Chronik zu Zeiten des Grafen Otto zwischen 1208 und 1216 die Stedinger verwüstend das Land und bedrohten auch Oldenburg mit einem Ueberfalle, allein Wigge, einer der städ-

ger Heerführer, verrieth dem Grafen diesen Plan und dieser schlug die Stedinger zurück.

Die nächste Nachricht, welche mir dann in Beziehung auf die Stadt Oldenburg vorgekommen, ist die, daß schon in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Oldenburg zweimal jährlich, nämlich am St. Vitus Tage und St. Gallus Tage Markt gehalten wurde. Es heißt nämlich in den bei v. Halem S. 457 abgedruckten zwischen Graf Johann und dem Rath zu Bremen ausgetauschten Reversalen, zweimal jährlich sollten die fremden Kaufleute nämlich an den eben genannten Tagen in Oldenburg zum Markte kommen, sonst sollten aber weder Oldenburger, noch Bremer, noch Westfalen durch oldenburgisches Gebiet nach einem Markte in Friesland, wohl aber die Friesen durch oldenburgisches Gebiet gehen. Oldenburg war damals also wohl ein Nebenbuhler Bremens auf den friesischen Märkten an der Weser und Jade und man kam überein, daß man nicht diese Märkte aufsuchen, sondern die Friesen zu sich kommen lassen wolle.

Fast um dieselbe Zeit gründeten denn auch Graf Johann und dessen Söhne die St. Lambertus dem Märtyrer geweihte Pfarrkirche zu Oldenburg und legten derselben unter Zustimmung des Erzbischofs von Bremen, die

